

Giljier Zeitung

Ercheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag früh.

Schriftleitung und Verwaltung: Brežernova ulica Nr. 5. Telefon 21. — Anzeigen werden in der Verwaltung gegen Verzinsung billiger Gebühren entgegengenommen
 Bezugspreise: Für das Inland vierteljährig Din 25.—, halbjährig Din 50.—, ganzjährig Din 100.—. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. — Einzelne Nummern Din 1.—

Nummer 92

Donnerstag den 16. November 1922

4. [47.] Jahrgang

Das schläfrige Maribor.

(Eine Antwort aus Marburg.)

„Das schläfrige Maribor“ ist ein Artikel der Marburger Zeitung vom 9. November l. J. überschrieben, in dem Herr Dr. Kufovec die Bürgererschaft von Maribor ihrer Interesslosigkeit in öffentlichen Angelegenheiten wegen einer Kritik unterzieht.

Interesslosigkeit? Herr Abgeordneter, wir erlauben uns festzustellen, daß Sie da einer ganz falschen Ansicht sind. Wir alten Marburger verfolgen im Gegenteil mit großem Interesse, freilich auch mit Trauer und vielfach mit Erbitterung, die öffentlichen Angelegenheiten unserer Heimatstadt, an denen mitzuarbeiten uns Eingeborenen noch immer versagt ist.

Wenn man die Gemeindevertretung vor dem Jahre 1919 mit der neuen vergleicht, muß der große Unterschied in ihrer Zusammensetzung sofort ins Auge fallen. In der aufgelösten Gemeindevertretung saßen Gemeinderäte, von denen ein großer Teil nicht nur die Sitzungen besuchte, sondern ihr ganzes Wissen und Können der Stadt widmete. Um nur einige anzuführen, seien Herr Futter in Banangelegenheiten, Herr Bernhard in Friedhof- und Badangelegenheiten, Herr Zimhaner als technischer Leiter des Bades und Obmann des Gaswerkes, Dr. Drosel in Elektrizitäts-Angelegenheiten genannt. Diesen Herren reihen sich andere gleichwertig an. Herr Julius Pfeimer leitete als früherer Gemeinderat anfangs allein, später gemeinsam mit dem Vizebürgermeister die Verkaufsstellen für Minderbemittelte und die Versorgung der Minderbemittelten mit billigem Holz. Herr Baumeister leistete, obwohl nicht Gemeinderat, Hervorragendes in der Kohlenbeschaffung und Verteilung derselben. Alle diese Agenden wurden kostenlos durchgeführt!

Freilich spürte man damals in der Gemeindevertretung nichts von einem Parteikampfe, nicht einmal von einer Interessenbevorzugung. Wir können uns sehr gut erinnern, daß, als einmal ein Gemeinderat einen Gewerbestand auf Kosten der Allgemeinheit bevorzugen wollte, ihm vom Bürgermeister die Belehrung zuteil wurde, er sei Gemeinderat für die Stadt und nicht für die Gewerbetreibenden, darnach habe er sich zu richten!

Heute dagegen, Herr Abgeordneter! Im Gemeinderate herrscht eigentlich nur Parteikampf. Vereicht dies der Stadt zum Vorteile? Fragt sich einer der Herren Gemeinderäte bei Bewilligung irgend einer Geldsumme, mag sie klein oder groß sein, ob eine Bedeckung hiefür vorhanden ist? Ja, es geht so weit, daß ein Gemeinderat, weil er nach seiner Ansicht der Opposition (!!) im Gemeinderate angehört, als Vertreter einer Privatfirma die Gemeinde sogar klagt und den für die Gemeinde äußerst günstigen Elektrizitätsvertrag für aufgelöst erklärt.

Glauben Sie, Herr Abgeordneter, daß wir deutsche Bürger jugoslawischer Staatsangehörigkeit die Geldwirtschaft der Gemeinde nicht verfolgen, soweit wir durch die slowenischen Zeitungen oder durch Privatgespräche davon erfahren? Daß wir nichts von dem Prozesse der Elektrizitätsgesellschaft Faal gegen die Gemeinde wissen, hervorgerufen dadurch, daß die Stadtgemeinde ihren Zahlungsverpflichtungen nicht vertragsgemäß nachkommt? (Wenn die Stadtgemeinde diesen Prozeß verliert, wird das elektrische Licht um viele hundert Procente teurer sein als bisher.)

Es schaudert jeden Bürger der Stadt, wenn er z. B. in der städtischen Buchhaltung die jetzige Zahl der Beamten mit der vor dem Umsturze vergleicht. Die zwar zahlreich eingeführten neuen Steuern

oder deren direkte Einhebung rechtfertigt noch lange nicht die Verschwendung an Menschenmaterial und dadurch auch an Geld.

Wenn sich die jetzige Gemeindevertretung für die Finanzgebarung der Stadt interessierte, müßte sie wissen, wie hoch sich das Defizit im Jahresabschlusse beläuft. Wir glauben, daß der Finanzreferent selbst dies nicht weiß. Es ist ja für die verantwortlichen Stellen sehr angenehm, den Jahresabschluß so hergerichtet zu erhalten, daß das Defizit nicht allzu hoch erscheint. Dies ist keine Kunst. Wenn man nur die erzielten Gewinne der städtischen Unternehmungen als Aktivpost in die Jahresbilanz einsetzt, erhöhen sich naturgemäß dadurch die Einnahmen der Stadt; wenn man aber gleichzeitig mit den Summen, um die einige städtische Betriebe passiv sind, nur diese Betriebe belastet, nicht aber gleichzeitig auch die Stadt als Eigentümerin und Bezahlerin, bekommt man dadurch nach unserem Dafürhalten ein ganz falsches Bild des Endergebnisses, mit anderen Worten, die Jahresbilanz muß falsch erscheinen.

Wir könnten Ihnen, Herr Abgeordneter, noch mehr erzählen, noch mehr Beispiele anführen, Kauf- und Wiederverkauf von Gründen, die Wohn- und Parzellensteuer (auf die wir noch zurückkommen werden), zum Beweise dafür, daß wir deutsche Bürger dieser Stadt nicht schlafen, sondern im Gegenteil alles, was hier vorgeht, mit Trauer, aber doch mit Interesse verfolgen.

Wenn einmal die Zeit kommt, und diese Zeit sollte ja nach den Buchstaben des Gesetzes schon da sein, wo wir schläfrige Eingeborene auch Wort und Stimme in der Gemeindevertretung haben werden, hoffen wir, daß es in mancher Beziehung besser wird, weil auch hiesige ansässige Bürger und Besitzer

ierzehn Tage im Schwabenlande.

Von S. D.

(Fortsetzung.)

Tagbarauf führte uns die Bahn in den nördlichen Teil der Banatska, nach Werbaß, galt es doch hier an der Jahrestagung des Schwäbisch-deutschen Kulturbundes teilzunehmen. Dieses Dorf besteht aus zwei von einander drüßlich kaum getrennten Ansiedlungen, je 15.000 Bewohner zählend; Alt-Werbaß mit sprachlich gemischter, Neu-Werbaß mit rein deutscher Bevölkerung. Hier findet sich auch das Bismarck in der Banatska einzige vollausgebaute, achtklassige deutsche Realgymnasium. Außer einzelnen öffentlichen Gebäuden kennt Werbaß nur ebenerdige Häuser, mit Giebel- oder Stirnseite an die Straße gebaut; die Anlage der großenteils mit Maulbeerbäumen bepflanzten Straßen ist ausnahmslos schnurgerade und rechtwinklig, der Bängsblick führt in jeder Straße, mag sie auch eine halbe Stunde lang sein, ins Leere, ins Blaue. Hierin gleichen übrigens einander alle Ansiedlungen, welchen Namens auch immer, in der ganzen weiten und breiten Tiefebene. An Raumsfülle wird es hier nie gebrechen, die Ausdehnungsmöglichkeiten sind überall unbegrenzt. Noch in einer Hinsicht gleichen einander viele Orte: durch die Vielgestaltigkeit des religiösen Bekenntnisses, zumal in gemischtsprachigen Orten. So hat Werbaß z. B. eine römisch-katholische, eine griechisch-katholische, eine griechisch-schismatische, eine evangelische A. K., eine reformierte, eine Methodisten-Kirche und einen jüdischen Tempel,

nicht zu vergessen noch allerorten die Bethäuser verschiedener Sekten, wie Nazarener, Pietisten u. a.

Reges Leben durchflutete drei Tage lang Alt- und Neu-Werbaß, von nah und fern, einzeln und in Verbänden waren Tausende deutscher Volksgenossen aus allen Teilen des weiten SHS-Staates herbeigeeilt, um den 3. Geburtstag ihres Kulturbundes mitfeiern zu dürfen. Die Gastfreundschaft der Werbasser kannte keine Grenzen, Quartier und Bewirtung machten bald alle Gänge heimisch. Zwar soll es nicht verschwiegen bleiben, daß ein Teil auch der schwäbischen Dorfbewohner sich, wenn schon nicht teilnahmslos, so doch zuwartend verhielt, der Magharonenglaube ist eben noch nicht überall und gänzlich über Bord geworfen. Doch dürfte gerade das freie und offene Auftreten des Kulturbundes wieder manches schwerhörige Ohr geöffnet und Zaghaften zum Bekennermut verholpen haben.

Es ist hier nicht der Platz, um den ganzen Verlauf der Tagung einer würdigen Behandlung zu unterziehen, doch fiel es dem Schreiber dieser Zeilen zu schwer, sich ganz in Schweigen zu hüllen, wahllos seien deshalb einige Streiflichter in die Fälle der Begebenheiten des Festes geworfen. Als die Spermier Reiter, Radfahrer und Turner, die „fokolska druživa“, wie die serbische Festordnung sie fälschlich nannte, in ihrer schmucken deutschen Turntracht, mit Fahnen, Bändern und Blumen in den Staatsfarben geschmückt, ihren Einzug hielten, da mochte wohl mancher schwäbische Bauer dieses ungewohnte Bild ungläubig angestarrt haben. Als sie aber am Nachmittage ihre Schulung

und ihr Können in Freilübungen, Geräteturnen an Reck und Barren zeigten, da gabs keine Zweifel mehr und mit Reiz hielten Banatska und Banat auf die strammen Jahnsöhne und -töchter aus Ruma, India, Semlin und Putinci.

Das Wettlingen der städtischen und ländlichen Gesangsvereine um den Wanderpreis, aus dem Neusag und Gajdobra als Sieger hervorgingen, hat hoffentlich nicht nur unvermeidliche Enttäuschungen oder Kränkungen ob vermeintlicher Zurücksetzung geboren, sondern im Gegenteil in weit höherem Maße Ehrgeiz und Sangesfreude gewaltig belebt, so daß auch für dieses Fach neben allen alten Bewerbern im nächsten Jahre noch eiliche neue auf dem Plane zu erwarten sein werden. Ganz besonderen Zuspruchs, diesmal auch der weiblichen Jugend von Werbaß, erfreuten sich die vier wohlgelungenen Theateraufführungen von Liebhabern aus Werbaß, Neusag und Ruma. Wie doch ganz ungepflegt war hier noch vor ganz kurzer Zeit gerade dieser Zweig geselliger Kunst! Ein Festkommers auf heimatischem Grund vereinigte Jung- und Altakademiker. Wie froh und kräftig erscholl da Müller-Guttenbrunn's Schwabenlied! Würdig und erhebend, ohne geringste Störung, unter Anwesenheit zahlreicher serbischer Gäste aus Neusag verlief die Hauptversammlung des Kulturbundes am 27. August im Parke von Alt-Werbaß. Ihr Männer alle, die ihr zu uns so offen, ehrlich und begeisternd gesprochen habt, euch gebührt tausend Dank, ihr baut dem kräftiger Schwabenvolke eine bessere Zukunft. „Volkstreu und staatsstreu!“ ist euer, ist unser aller Ruf. (Fortsetzung folgt.)

das Interesse der Stadt zu wahren haben werden, was heute nicht der Fall ist. Daß auch dann die sprachlichen Schwierigkeiten, die heute bestehen, noch bestehen werden, ist ja selbstverständlich; wir Deutsche sind nicht wie die Slawen für das Erlernen fremder Sprachen besonders veranlagt, und daß ältere Männer eine fremde Sprache in den seltensten Fällen noch erlernen, ist natürlich.

Daß sich viele Leute unserer Stadt von der Öffentlichkeit zurückziehen, nicht wollen, daß ihr Name genannt werde, ist nur allzu begreiflich. Einerseits ist es der noch immer herrschende Chauvinismus, der viele anekelt, andererseits empfinden es manche als unangenehm, in den slowenischen Blättern in der bekannten gehässigen Manier verrissen zu werden, sobald sie ihrer Ueberzeugung nach außenhin Ausdruck verleihen und als das auftreten wollen, was sie sind, als gleichberechtigte Staatsbürger deutscher Nation. So brachte der Ljubljanaer Jutro am 9. November und nach ihm andere gleichgestimmte Zeitungen die Namen deutscher Bürger in Maribor und Celje der slowenischen Öffentlichkeit, selbstverständlich entsprechend garniert, zur Kenntnis.

Es ist dies für unseren Verein eigentlich schmeichelhaft und wir können den Ausführungen der Cillier Zeitung, welche die Interessen der Deutschen Sloweniens vertritt, nur beistimmen, wenn sie diese Aufzählungen der Namen als die wirkksamste Reklame hinstellt. Es ist besonders in Celje die von den slowenischen Zeitungen bestimmt nicht beabsichtigte Erscheinung zu verzeichnen, daß namentlich die Aufmerksamkeit vieler Deutscher, die dem Vereine bisher nicht als Mitglieder angehört, lebhaft auf ihn hingelenkt wurde. Die natürliche Folge waren zahlreiche Beitrittsanmeldungen, die ohne die geringste „Agitation“ einliefen. Die slowenischen Veröffentlichungen sind uns als Tatsache willkommen, weil sie jedem einzelnen deutschen Bürger den Rückhalt vieler guter Namen liefern und damit das Vertrauen sowie das Solidaritätsgefühl heben. Dagegen würden wir also nichts einwenden, wenn nicht die Absicht und die damit verbundenen Ausfälle eine berechtigte Kritik hervorgerufen würden. Ist es in einem demokratischen Staate statthaft, gleichberechtigte Bürger deshalb anzugreifen, weil sie sich dieser oder jener Partei anschließen? Zumal, wie es die Deutschen zu tun gezwungen waren, einer eigenen Volksorganisation? Werden wir nicht immer um unserer Nation willen angegriffen und müssen es die Slowenen selbst nicht ganz besonders verstehen, wenn sich in einer Zeit des Druckes die Angehörigen eines Volkes eng zusammengescharrt dorthin stellen, wo die Gefahren für die nationale Existenz, für Muttersprache und eigene Volkskultur am schwersten drängen? Man greift uns an, weil wir Deutsche sind, wir können uns also nur als Deutsche wehren und politisch nur als deutsche Volksorganisation auftreten. Unseres Wissens steht es jedem Slowenen frei, sich der demokratischen oder irgendeiner anderen Partei anzuschließen. Es wäre doch merkwürdig, daß nur für uns Deutsche das gleiche Recht nicht existieren sollte. Der Ljubljanaer Jutro nennt die Namen zweier Deutschen, deren Austritt aus dem Vereine er seinen Angriffen zugute schreibt. Wahrscheinlich haben es beide übersehen, daß der Verein ein wirtschaftlicher, aber gleichzeitig auch ein politischer Verein ist. Die beiden Fälle sind die Druckerschwärze nicht wert, die daran verschwendet wurde. Für zwei Ausgetretene treten zehn, zwanzig, hundert neu ein. Die Ueberzeugung siegt, daß, wer als Deutscher geboren, auch Deutscher bleiben soll und stolz sein muß, Deutscher zu sein. Angstmeier und Opportunisten gibt es bei jedem Volke, es trifft sie aber bei uns und auf der anderen Seite die Verachtung. Unsere Gegner selbst sorgen dafür, daß wir, je dichter die Angriffe fallen, je kleinlicher man uns von unseren Rechten abdrängen will, desto dichtgescharter, desto weniger schläfrig

sein werden. Man hat die deutschen Marburger gelehrt, daß keine Zeit so wenig eine Zeit deutscher Schlafmüdigkeit sein darf wie die heutige.

Politische Rundschau.

Inland.

Endgültige Lösung des Streitfalles des Prinzen Georg.

Am 12. November fand in Beograd im Beisein aller Mitglieder des königlichen Hauses mit Ausnahme des Prinzen Georg, ferner des Ministerpräsidenten Pašić, des Justizministers Marković, des Patriarchen Dimitrije, der Präsidenten des Kassationshofes und des Staatsrates ein Kronrat in der Angelegenheit des Prinzen Georg statt. Die Verhandlung wurde als gegenstandslos erklärt, weil Prinz Georg dem König Alexander ein Handschreiben geschickt hatte, in dem er erklärte, sich den Bestimmungen des Hofstatutes zu unterwerfen. Die glückliche Lösung des Streites hat in der Hauptstadt große Freude hervorgerufen.

Kreditbewilligungen.

Auf der Sitzung des parlamentarischen Finanzausschusses vom 9. November wurden gegen den Einspruch des Muselmans Dr. Spaho 3,600,000 Dinar für die Beograder Universität und 10 Millionen Dinar für die Herstellung von Straßen in Serbien bewilligt. Ferner wurde der Kredit für den Ankauf der Gebäude, in denen die Ämter des Mariborer Verwaltungsgebietes untergebracht werden sollen, genehmigt. Da der slowenischsozialistische Abgeordnete Dr. Korun Einspruch erhob mit der Begründung, daß die in Frage stehenden Koloschnegehäuser billiger hätten gekauft werden können, wurde die endgültige Beschlussfassung auf die nächste Sitzung verschoben. Am Abend wurde der Kredit in Abwesenheit des Dr. Korun mit 19 gegen 9 Stimmen, darunter gegen die Stimme des Ausschussvorsitzenden, bewilligt. In der Sitzung vom 10. November wurde der Gesetzentwurf über den 800-Millionenkredit für Heereszwecke angenommen. Das Gesetz tritt nach Unterfertigung durch den König und mit der Verkündung im Amtsblatte in Kraft.

Freier Durchzug nach Saloniki.

Meldungen griechischer Blätter zufolge erklärte der griechische Außenminister Politis auf seiner Rückkehr von Beograd, daß seine Verhandlungen mit Jugoslawien mit einem günstigen Ergebnisse geschlossen hätten. Es wurde hinsichtlich des jugoslawischen Vorschlages, es möge eine Freizone von Skoplje bis Saloniki errichtet werden, ein Abkommen getroffen. Die Eisenbahnlinie, von Skoplje bis Saloniki wird unter der Kontrolle des Königreiches SHS stehen, so daß der direkte Eisenbahnverkehr zwischen Beograd und Saloniki möglich sein wird. Im Hafen von Saloniki werden besondere Magazine zur Hebung des Handels erbaut und den jugoslawischen Kaufleuten ein besonderer Teil des Hafens abgetreten werden. Als Gegendienst hat die jugoslawische Regierung Griechenland diplomatische und moralische Unterstützung auf der auf den 20. November verschobenen Friedenskonferenz von Lausanne versprochen.

Endgültige Feststellung der Grenzen im Prekmurje und bei Subotica.

In der Parlamentsitzung vom 13. November erklärte der Außenminister Dr. Ninčić auf eine Anfrage des Abgeordneten Radović, daß die Abgrenzungsfrage im Prekmurje und bei Subotica endgültig gelöst wurde, da die Botschafterkonferenz auf ihrer Sitzung vom 10. l. M. die Grenzen im Sinne des Vertrages von Trianon festgesetzt und die Forderungen der Ungarn nach Abtretung von 27 Dörfern abgelehnt habe. Auch bezüglich der Grenzen bei Subotica wurde eine für unseren Staat günstige Entscheidung gefällt, wobei uns 6000 Morgen Land zugesprochen wurden.

Ausland.

Eine Militärkonvention zwischen Italien und Ungarn?

Wie der in Wien erscheinende Becsi Magyar Ujsag meldet, ist vor kurzem zwischen dem italienischen Ministerpräsidenten Mussolini und der ungarischen Regierung ein Abkommen getroffen worden, wonach sich letztere verpflichtet, im Falle kriegerischer Entwicklungen Italiens mit Jugoslawien acht Divisionen

an die jugoslawische Grenze zu werfen. Die Italiener werden ihrerseits die ungarischen Ansprüche auf die Provinzen, die im Vertrag von Trianon abgetreten werden mußten, tatkräftig unterstützen.

Italienische Niederlagen in Tripolis.

In Tripolis ist es zu einem Aufstande der Eingeborenenstämme gekommen, der sich rasch ausbreitete und die wichtigsten Plätze und Märkte im Inneren des Landes in die Hände der Araber brachte. Die italienischen Besatzungen wurden niedergemacht oder gefangen genommen. Die italienischen Regierungsblätter haben über die Niederlagen beruhigende Darstellungen veröffentlicht und umfassende Maßnahmen versprochen.

Aus Stadt und Land.

Die Cillier Doppelgasanlage ist bereits die zweite Anlage, welche die Berggasungs-Industriegesellschaft in Wien nach den Patenten des Professors Dr. Hugo Strache in Jugoslawien errichtete. Die andere Anlage befindet sich in Maribor, wo sie seit dem Sommer d. J. im Betriebe ist und so wie hier die Stadt ausschließlich mit Doppelgas versorgt. Der größte Vorteil der Doppelgasanlagen besteht in der Möglichkeit, für die Gaszerzeugung ausschließlich heimische Kohlen — Brennstoffe aus Trifail und Buchberg — verwenden zu können. Die bisherigen Gasanstalten sind gezwungen, zumeist nur gute Steinkohlen zu verwenden, die in Jugoslawien nicht vorhanden sind und daher gegen hochwertige Valuta vom Auslande eingeführt werden müssen. Wird bei der Gaszerzeugung die inländische Kohle verwendet, so gestaltet sich der Betrieb sehr unökonomisch, erfordert viel Zeit und Arbeitskräfte. Die Doppelgasanlagen arbeiten nach dem Prinzip der restlosen Vergasung, d. h. es wird aus dem Brennstoff das Maximum von Gas erzeugt und es erübrigen nur die nicht vergasbaren Rückstände (Schlacke und Asche). Dadurch wird auch die Gasmenge wesentlich größer. Ueberdies ist die ganze Bedienung der Anlage so vereinfacht, daß ein Bedienungsmann dieselbe bedienen kann. Die hiesige Anlage weist gegenüber jener in Maribor noch den Vorzug auf, daß hier der erforderliche Betriebsdampf durch Ausnützung der Abgase in einem eigenen Verdampfer automatisch erzeugt wird, während sonst hierzu ein eigener Dampfkessel erforderlich ist. Dadurch tritt eine Ersparnis an Kohle und an einem Bedienungsmann ein. Trotz steter Steigerung der Kohlenpreise wird es also in Zukunft möglich sein, den hiesigen Bürgern ein billigeres Gas abgeben zu können, je größer der Konsum wird und dabei wird in dieser Richtung durch Aufklärung über die Vorteile der Verwendung des Gases, hauptsächlich im Haushalte, viel erzielt werden können. Zur Aufklärung diene weiters: Das hiesige alte Gaswerk wurde seinerzeit für einen Konsum von täglich ungefähr 1000 Kubikmeter Gas erbaut. Im Gasnetz tritt erfahrungsgemäß ein Gasverlust von ca. 10% auf, d. h. also 100 Kubikmeter. Dieser Verlust ist eine Folge der stets nicht vollständig dichtbaren Leitungen. Der Verlust von 100 Kubikmetern ist aber immer vorhanden, ob jetzt 1000 Kubikmeter oder weniger abgegeben werden. Vor Errichtung der neuen Anlage war der tägliche Verbrauch ca. 300 Kubikmeter. Es zahlte also jeder Abnehmer bei einem Kubikmeter Gas ungefähr 1/3 für Verluste. Heute ist die Gasabgabe bereits auf 400 Kubikmeter gestiegen. Durch Erhöhung des Konsums wird also dieser Verlustquotient erheblich herabgesetzt werden können. Weiters ist noch zu berücksichtigen, daß bei dem heutigen geringen Gaskonsum die Anlage nur 4 bis 6 Stunden täglich im Betriebe ist, während sie die übrige Zeit stillsteht. Es erscheint wohl auf der Hand liegend, daß die Anlage umso ökonomischer arbeiten wird, je länger sie täglich im Betriebe steht. Also auch in dieser Hinsicht wäre eine Vermehrung des Konsums von großem Vorteile. Wenn heute noch vielfach Klagen laut werden, daß das neue Gas nicht ordentlich brennt, so ist dies eine Folge davon, daß noch nicht alle Brenner der Verbrauchsapparate hierfür einreguliert sind. Es ist begreiflich, daß dies nicht gleichzeitig im ganzen Stadtgebiete durchgeführt werden konnte. Diese Arbeit wird von den Installateuren des Gaswerkes sukzessive bewirkt werden. Die Stadtgemeinde wird selbstredend in der nächsten Zeit noch nicht in der Lage sein, mit den Gaspreisen gewaltig herabzugehen, da ja die Anlage zu amortisieren sein wird. Jedenfalls wird aber eine Herabsetzung des Preises um einige Kronen eintreten können.

Tretet alle dem Politisch-wirtschaftlichen Verein der Deutschen bei!

Tragen Sie
der vielen
Vorteile wegen

PALMA

Kautschuk
Absätze und
Sohlen



Ablehnung von Gesuchen um elektrische Installationen. Wir machen auf die diesbezügliche Kundmachung des Stadtmagistrates Celje im Ankündigungsteile unseres Blattes aufmerksam.

Die Cillier Wasserleitung ist wieder einmal gesperrt, und zwar von Montag bis Mittwoch, weil die Leitungsröhren bei Bitanje beschädigt sind.

Der 12. November war ein Tag der Trauer für unser Land. Es ist der Jahrestag des Vertrages von Rapallo, der Hunderttausende von Jugoslawen jenseits des Schneebergs, des Javornik und des Triglav der Fremdherrschaft der Italiener überantwortete. Ihr Schicksal wurde durch dieselben unheilvollen Verträge besiegelt wie das des deutschen Volkes im Reich, durch die Friedensverträge nach dem großen Kriege.

Todesfall. Der Kaufmann Herr Karl Walzer ist am 13. November in Celje im Alter von 81 Jahren verschieden. Das Begräbnis findet Donnerstag, den 16. November, um 3 Uhr nachmittags vom Trauerhause in Gaberje aus nach dem städtischen Friedhofe statt. Dem Dahingefahrenen, der in seinem langen Leben ein rastlos tätiger und in den weitesten Kreisen angesehener und beliebter Mann war, bleibt ein ehrendes Angedenken bewahrt.

Versteigerung. Das Bürgermeisteramt in Celje verlaubt unter dem Datum des 3. Novembers: Die Stadtgemeinde Celje gibt für die Dauer von fünf Jahren den sogenannten Kumer'schen Besitz am Dost im Wege der öffentlichen Versteigerung, die am 16. I. M. um 10 Uhr vormittags an Ort und Stelle stattfindet, in Pacht ab. Die Interessenten versammeln sich am 16. I. M. um 8 Uhr früh vor dem Stadtmagistrate, von wo aus der gemeinsame Abmarsch zur Lizitation bei jedem Wetter stattfindet. Der Ausrufspreis beträgt 1600 Kronen. Die Pachtbedingungen sind bis zum 15. I. M. während der Amtsstunden beim Stadtmagistrate, Zimmer

Nr. 9, einzusehen, wo jedermann, der sich an der Versteigerung zu beteiligen wünscht, bis zum 15. I. M. eine Kaution von 1600 Kronen zu erlegen hat. Die Besichtigung des Besitzes ist am 13. d. M. unter Führung des städtischen Verwalters möglich. Interessenten, die die Absicht haben, sich an dieser Besichtigung zu beteiligen, mögen dies bis zum 12. d. M. der städtischen Administration, bei der auch der Zeitpunkt des gemeinsamen Abmarsches zum genannten Besitze in Erfahrung gebracht wird, anmelden.

Zu unserer Notiz „Eine merkwürdige Jagdgeschichte“ nimmt auch die Ljubljanaer Jugoslawija Stellung und meint, daß wir die Behauptung aufgestellt hätten, die Gemeinde Sv. Kristof sei bei der Abgabe ihrer Jagd um 5000 Dinar geschädigt worden. Wir stellen der Wahrheit zur Steuer ausdrücklich fest, daß wir in keiner unserer diesbezüglichen Notizen etwas Ähnliches behauptet haben. Aus der Sittifizierung unserer ersten Notiz geht klar hervor, daß sich die angeführten Sätze (Herr Uhlisch 12.040 Dinar, Herr Drechsler 12.000 Dinar, Herr Dr. Ros 7.000 Dinar) auf die Abwicklung der Lizitation selbst bezogen und daß es sich um die prinzipielle Frage handelte, wer, nachdem Herr Uhlisch als Ausländer ausscheiden mußte, für die entscheidende Behörde als Zweitersteher in Betracht kam. Daß Herr Dr. Ros bei der schließlichen Zuteilung der Jagd durch die Draufgabe der Differenz auf den höheren Satz emporrücken mußte, versteht sich von selbst. Die Gemeinde Sv. Kristof wurde also, was die Höhe des Pachtschillings anbelangt, natürlich nicht geschädigt, was wir im Hinblick auf die tendenziöse Verdrehung der Tatsachen durch die Jugoslawija ausdrücklich festgestellt wissen wollen. Unser Artikel war ein Kriterium der Jagdzuteilung auf Basis der bei der Lizitation gebotenen Sätze und des Termins der Bezahlung. Eine Schädigung der Gemeinde Sv. Kristof sprachen wir und konnten wir mit keinem Worte aussprechen.

Slowenische Schulen — in Westfalen. Aus Berlin wird berichtet: In Westfalen ist ein Verband slowenischer Arbeiter im Entstehen, in dem die in Westfalen lebenden 30.000 slowenischen Arbeiter zusammengefaßt werden. Der Verband hat die Absicht, in Westfalen eigene Schulen einzurichten, um den Kindern ihre Muttersprache zu erhalten, nachdem das preussische Ministerium für Volksaufklärung seine Genehmigung hierzu erteilt hat. — Wir veröffentlichen diese Meldung, um neuerlich auf den Unterschied hinzuweisen, wie demgegenüber das deutsche Schulwesen in unserem Staate und besonders in Slowenien immer mehr eingeschränkt wird. Die Slowenen in Westfalen dürfen Privatschulen errichten, die Deutschen in Südslawien haben dieses Recht nicht.

Dehorierte deutsche Parlamentarier Großrumäniens. Der Bukarester „Monitorul oficial“ vom 24. Oktober verlaubt unter anderem die Verleihung des Offizierskreuzes der Krone von

Rumänien an den deutschen Abgeordneten Rudolf Brandsch, des weiteren die Verleihung von Offizierskreuzen des Senates von Rumänien an folgende deutsche Abgeordnete: Dr. Franz Kräuter, Dr. Michael Kaufsch, Dr. Petrich, Fritz Connert und Dr. Hans Otto Roth.

Brotneid? Wir raten wahrscheinlich nicht falsch, wenn wir glauben, daß dem Berichterstatter des Mariborer Tabor der Brotneid die Feder geführt hat, wenn er in einer Notiz des Marburger Demokratenblattes vom Sonntag gegen einige deutsche Ärzte in Maribor und Sv. Jlj allerhand Verdächtigungen ausgräbt. Natürlich müssen der „Deutsche Schulverein“ und die „Südmark“ gehalten, die mit der Gründung des deutschen wirtschaftlich-politischen Vereines immer wieder in Zusammenhang gebracht werden, damit die ganze Sache ein nationales Müntelchen bekommt. Wir haben die „Freiheit“ eines deutschen Arztes, der bei einer Gerichtsverhandlung seinen ärztlichen Befund in deutscher Sprache erstattete, weil selbst slowenische Ärzte oft mit dem Fachwörterbuche in der Hand mühsam ein wissenschaftliches Gutachten in slowenischer Sprache zusammensoppeln, schon einmal durchleuchtet. Wir wundern uns nicht so sehr über die Mittel, die der „akademische“ Brotneid findet, sondern vielmehr über seine rührende Geschicklichkeit, im Falle der Notwendigkeit die ältesten Schlager zu verwenden und die abgenagtesten Knochen auszugraben. Der sehr durchsichtige Zweck heiligt eben auch da die Mittel.

Wie sie sich beurteilen. Wir sind infolge Raummangels nicht in der Lage, die Fehle des Slovenski Narod und des Ljubljanaer Zutro in ihren netten Einzelheiten unseren Lesern zur Kenntnis zu bringen. In der letzten Zeit wuschen die Herrschaften Hauswäsche: das ältere Blatt wirft dem jüngeren schmutzige Konkurrenz vor, der Zutro dagegen stellt fest, daß der Narod jahrzehntlang die fortschrittliche Öffentlichkeit terrorisiert habe. Die feindlichen Brüder denken beide nicht daran, daß sie aus demselben Hause stammen.

Wiedervermählung des Exkaisers Wilhelm II. Am 5. November fand im Schlosse Doorn in Holland die Vermählung des ehemaligen deutschen Kaisers Wilhelm II. mit der verwitweten Prinzessin Hermine Schönaich-Carolath von Neuf statt. Exkaiser Wilhelm trug die große feldgraue Generalsuniform, der Kronprinz die Uniform eines Generals der Danziger Totenkopfhufaren. Beim Hochzeitsmahle brachte der in Großadmiralsuniform erschienene Bruder des Kaisers, Prinz Heinrich, den einzigen Toast aus, der in die Worte ausklang: „Auf das Wohl Seiner Majestät des Kaisers und Ihrer Majestät der Kaiserin!“

Wir verweisen auf die Ankündigung der Versicherungsgeellschaft Croatia, Filiale Ljubljana, im Anzeigenteile unseres Blattes. Die Zagreber Croatia wurde im Jahre 1884 gegründet und ist das älteste heimische Institut dieser Art.

Vertauschte Galoschen

Bei der letzten Herbstliedertafel im Hotel Union wurden ein Paar Damengaloschen vertauscht. Behufs Rückumtausches anzufragen in der Verwaltung des Blattes. 28396

Drucksachen jeder Art

erhält man raschest zu mässigen Preisen in der **Vereinsbuchdruckerei „Celeja“ in Celje, Prešernova ul. 5.** Uebersetzungen in allen Sprachen übernimmt auf Wunsch die Druckerei.

Vorstehhund

6 Monate alt, glatthaarig, und dressiert, zu verkaufen. Kindlhofer, Šoštanj.

Eugen Walzer, Kaufmann, gibt im eigenen sowie im Namen seiner Familie die traurige Nachricht, dass sein geliebter Vater, beziehungsweise Schwiegervater, Bruder, Onkel und Grossvater, Herr

Karl Walzer

Kaufmann

heute den 13. d. M. um 5 Uhr nachmittags, nach langem und qualvollem Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten im 81. Lebensjahre sanft im Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle des teuren Verblichenen wird Donnerstag den 16. d. M. um 3 Uhr nachmittags vom Trauerhause in Gaberje auf den städtischen Friedhof überführt und dortselbst im Familiengrabe zur ewigen Ruhe beigesetzt.

Die heilige Seelenmesse wird am Freitag den 17. d. M. um 7 Uhr früh in der Stadtpfarrkirche gelesen werden.

Dem Dahingeschiedenen, welcher in seinem Leben ein rastlos tätiger Mann war, bleibe ein ehrendes Angedenken.

Celje-Gaberje, den 13. November 1922.

Schmerzgebeugt geben wir hiemit allen Verwandten und Bekannten die erschütternde Nachricht, dass unsere über alles geliebte Gattin und Mutter

Frau Franziska Huszka geb. Dubofsky

heute um 4 Uhr nachmittag nach kurzem schweren Leiden im Alter von 53 Jahren, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, verschieden ist.

Die irdische Hülle der teuren Verblichenen wird am Dienstag, den 14. November um 10 Uhr vormittags vom Trauerhause aus zur Pfarrkirche nach Griže geleitet, daselbst bei der Seelenmesse feierlich eingesegnet und hierauf auf dem Ortsfriedhofe zur ewigen Ruhe beigesetzt.

Zabukovca, am 12. November 1922.

Gewerke **Andreas Huszka, Gatte.**

Johann Huszka, Bahnbeamter, Buenos-Aires, Argentinien, Sohn.
Albert Huszka, Kaufmann, Chihsholm, Nordamerika, Sohn.

Mitzi Huszka, Mathilde Huszka, Töchter.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Tüchtiger Kellermeister

für Spirituosen- und Weingrosshandlung

der in Likör- und Rumfabrikation erfahren ist, die kroatische und deutsche Sprache beherrscht, wird zum prompten Eintritt gesucht. Offerten mit Zahlungsansprüchen sind an die Verwaltung des Blattes zu richten. 28391

Korrespondentin

der slovenischen, serbo-kroatischen und deutschen Sprache vollkommen mächtig, wird in grösseres Unternehmen in der Nähe von Ljubljana per sofort gesucht. Gefl. Anträge erbeten unter „D 28353“ an die Verwaltung des Blattes.

praktische Frau

Fräulein oder besseres Mädchen, die einfach gut kochen kann, nähen und im Garten arbeiten versteht, wird zu kleiner Familie aufs Land gesucht. Adresse in der Verwltg. d. Bl. 28394

Arme Frau bittet edle Kinderfreunde

gesundes Mäderl
1 1/2 Monate alt, als eigen anzunehmen. Näheres bei Mitzi Kolar, Gosposka ulica 8.

Arbeiterinnen

für leichte Arbeit werden aufgenommen. Pinter & Weber, Bonbonfabrik, Celje, Zagrad 31.

Haus

4 Zimmer, 2 Küchen, Garten etc. und andere Nebenräume, billig zu verkaufen. Anzufragen bei Sedlaček, Laško Nr. 35.

Wegen Raummangel zu verkaufen

Zimmerkredenz
aus Nussholz, matt mit lichter Marmorplatte, Waschkasten in gleicher Ausführung, mit Spiegel. Aškerčeva ulica 5, hochparterre 1. Tür links.

Dauerbrandofen

gut erhalten, zu kaufen gesucht. Gefl. Anträge an Alois Preaz, Rogatec.

Kleines Zimmer

mit separatem Eingang nebst Keller für eine Kanzlei gesucht. Anträge an die Verwaltg. d. Bl. 28368

Möbl. Zimmer

sucht ein junger Beamter ab 1. Dezember. Gefl. Anträge an die Verwaltung des Blattes. 28395

Zahl 3933/22

Amtliche Kundmachung

(in deutscher Uebersetzung).
Da die Maschinen, die für die Stadt den elektrischen Strom erzeugen und abgeben, und ebenso auch alle anderen diesbezüglichen Einrichtungen schon so überladen sind, dass jede weitere Belastung des elektrischen Netzes ausgeschlossen ist, sind Bitten der Bevölkerung um Installation neuer elektrischer Lichtanlagen, Anschliessung von Motoren an den elektrischen Strom gegenstandslos, da sie ausnahmslos abgelehnt werden müssen. Nach Ergänzung der städtischen Elektrizitätseinrichtungen und Einführung eines stärkeren elektrischen Stromes werden alle Wünsche der Bevölkerung in vollem Masse berücksichtigt werden.

Stadtmagistrat Celje, 6. November 1922.
Der Bürgermeister: Dr. Hrašovec m. p.

Nachstehende Luxusautos
sofort fahrbereit,
preiswert zu verkaufen:

- 35 HP Daimler
- 40 „ Puch
- 24 „ Beuz
- 24 „ Dion-Bouton
- 30 „ Studebeaker
- 16 „ Opel
- 10 „ Dion-Bouton

Agentur
Ivan Klemsche
Maribor

Gosposka ulica 37.

Herrn Apotheker Gabriel Piccoli in Ljubljana, Dr. St. Sterger, Bezirksarzt in Ljubljana, gibt bekannt, dass er Piccoli's

Eisenhaltigen Wein

mit sehr gutem Erfolge bei Chlorose und in der Rekonvaleszenz der Kinder angewendet hat. Aufträge werden prompt gegen Nachnahme ausgeführt.

Wein

Offerierte Vrsacer Gebirgsweine garantiert naturreine Produzentenweine rein gezogen, je nach Qualität: 1921er Weiss 10% 1000 K, 1921er 9% 900 K, 1922er Neuweine 8 bis 9% je nach Qualität 600 bis 650 K, 1922er Neuweine rot 9 bis 10% je nach Qualität 700 bis 800 K per Hektoliter. Fässer zum Transport stehen leihweise zur Verfügung. Carl Thier, Weinkommissionär Vrsac, Banat, Wilsongasse 4, Telephon 146.

Fleischhauerei-Eröffnung.

Bringe dem hochgeehrten Publikum zur gefl. Kenntnis, dass ich die altbekannte Fleischhauerei des verstorbenen Herrn Plevčak in Gaberje bei Celje mit 1. November 1922 übernommen habe und dortselbst nur prima Ochsenfleisch, prima Kalbfleisch und prima Schweinefleisch ausschroten werde. Meine langjährigen Fachkenntnisse werden die kulanteste Bedienung des Publikums bestens sichern.

Selchfleisch nach Pragersystem, Wildbret immer lagernd.

Indem ich mich bestens empfehle, gebe die Versicherung, dass ich stets die niedrigsten Preise bei solidester Bedienung zu gebrauchen gedenke.

Anton Permozer, Fleischhauer

Gaberje pri Celju (Gasthaus Plevčak).

Wild

Hirsche, Rehe, Wildschweine, Hasen, Fasanen, Rebhühner, Schnepfen etc.

kauft zu jeder Zeit und bezahlt die allerhöchsten Preise

E. VAJDA, Geflügel- und Wildexport

Telegramme Vajda, Čakovec. * ČAKOVEC * Interurban Medjimurje * Telephon 59.

Holz-, Blech- und Metall-Bearbeitungs-

Maschinen und Werkzeuge

sowie Transmissionen, Motoren, Dreschmaschinen und Pflüge
ständig auf Lager bei

Karl Jetzbacher A.-G., Zagreb, Vlaška ulica 25. Telephon 4-90.

Generalvertretung der Zimmermann-Werke in Chemnitz, A. B. C.-Motoren-Gesellschaft in Wien-Guntramsdorf, Arthur Hauser & Co., Schweissanlagen.

Seilbahnen, Förderbahnen und Wasserkraftanlagen

projektiert und baut

Ingenieurbüro **BUCHLEITNER & KRIEGER, Salzburg**
ERNST-THUN-STRASSE Nr. 11.

Kundmachung.

Hiedurch die ergebene Anzeige, dass wir am heutigen Tage in Celje, Aleksandrova ulica Nr. 5 (Drogerie „Sanitas“) eine

Hauptvertretung

für den ganzen politischen Bezirk eröffnet haben.

Es wird unser Bestreben sein, durch eine streng rechtliche und kulante Handlungsweise unsere geschätzte Kundschaft bestens zufrieden zu stellen.

„Croatia“

Versicherungs-Gesellschaft in Zagreb
Filiale Ljubljana.